Pester Lloyd

Abend
11./IX. 1917

I.

Landesversammlung der Schneider.

Budapest, 10. September.

Sonntag vormittag hielten die Schneidermeister Ungarns in der Handels- und Gewerbekammer eine große Versammlung ab, in der Julius Gyárfás, der Präsident des Landesverbandes der Schneider, den Vorsitz führte. Der Versammlung wohnten so viele Schneidermeister aus der Hauptstadt und Delegierte aus der Provinz bei, daß ein beträchtlicher Teil im Saale keinen Platz fand und die Treppen sowie das Treppenhaus besetzt halten mußte.

Präsident Gyárfás teilte mit, daß 48 Provinzstädte vertreten seien und daß die Schneidermeister von 15 Städten sich auf Grund schriftlicher Bevollmächtigung haben vertreten lassen. In seiner Eröffnungsrede verwies der Vorsitzende auf die besondere Wichtigkeit der Tagesordnung, die auch ein Gemeininteresse bilde, da in ihr die Fragen der Uniformierung und der Zivilbekleidung mitinbegriffen seien. Zu Beginn des Krieges durfte mit Recht erhofft werden, daß nur Berufsschneider mit Heereslieferungen beauftragt werden würden. Die Schneider erhielten aber erst später durch Vermittlung des Handelsministeriums einige Arbeit. Die Reklamationen und Beschwerden, die zuständigen Ortes eingebracht wurden, blieben ohne Erfolg, so daß die Schneider sich jetzt gezwungen sehen, ihre Sache vor die Oeffentlichkeit zu bringen. Der Vorsitzende empfahl folgenden Beschlußantrag zur Annahme:

„Die in Vertretung des Bekleidungs-Kleingewerbes des Landes in Budapest versammelte Landesversammlung der Schneider stellt mit tiefem Bedauern und ernster Besorgnis fest, daß der in der jüngsten Vergangenheit vor sich gegangene Regierungswechsel kein Verständnis für die Interessen des Kleingewerbes und kein soziales und wirtschaftliches Empfinden bekunde, wiewohl dies die Gewerbetreibenden des Landes seit Ausbruch des Weltkrieges mit Sehnsucht erwarten. Sowohl die gesetzlichen Interessenvertretungen wie auch die freien Organisationen des Gewerbestandes haben seit Ausbruch des Krieges in Wort und Schrift sehr oft um das Wohlwollen und um die Unterstützung des Staates angesucht; dies hätte ermöglicht, daß die gewerblichen Kleinexistenzen inmitten der vom Großkapital gelenkten Kriegskonjunkturen nicht ihre materielle Basis verlieren und sich und ihren Familien Erwerbsgelegenheiten sichern, die mit den außerordentlichen Schwierigkeiten des Lebensunterhalts im Einklang stehen. Der Landeskongreß stellt ferner mit Bedauern und mit schwerer Besorgnis fest, daß hierauf abzielende Vorschläge der Fachkreise im Handelsdepartement kein Gehör gefunden und daß die Minister während des Krieges den Fachgewerbetreibenden keine Gelegenheit geboten haben, gegenüber den einseitigen, vom fachgewerblichen Standpunkte aus irrigen und den Gewerbestand auch materiell schädigenden Unterbreitungen der fachlich nicht versierten Beamten unmittelbar der Regierung den Standpunkt der Gewerbekreise klarzulegen. Die Versammlung konstatiert, daß dieses starre Sichnerschließen vor der Praxis die 25·4 vom Hundert der gewerblichen Bevölkerung des Landes ausmachende Bekleidungskonfektion in eine Krise getrieben, die Ablieferung der auf Ungarn entfallenden Quote der Uniformkonfektion der Armee erschwert, hiedurch die Lieferungsfähigkeit der ungarischen Konfektion in den Augen der Heeresleitung in eine schiefe Lage gebracht, die Versorgung der Zivilbevölkerung des Landes an der Schwelle des vierten Kriegsjahres aber in eine so schwierige Situation versetzt habe, die die hinter der Front ehrlich und schwer um ihr Dasein kämpfende Zivilbevölkerung und das bürgerliche Gewerbe von der eigenen Regierung nicht verdienen. Die Schneidergewerbetreibenden des Landes lehnen die Verantwortung hiefür ab und erklären, daß sie die Verantwortlichkeit für die kommende Lage auf die Regierung wälzen, die sich ihren zur rechten Zeit unterbreiteten Anträgen in der Vergangenheit starr verschlossen hat und auch gegenwärtig ihre verfehlte Gewerbepolitik fortsetzt."

Hierauf befaßte sich Jákó Ullmann mit den Heereslieferungen. Er beanstandet es, daß weder die Regierung noch das Ministerium, noch sonst eine Behörde sich bei der Versammlung haben vertreten lassen. Zuständigen Orts sei man um Beteiligung an den Militärlieferungen eingekommen; statt dessen sei den Schneidern eine behördliche Konkurrenz erwachsen. Da lobe sich der Redner den Grafen Stefan Tißa, der den Schneidern die Lieferung von 70.000 Garnituren und ebenso vielen Mänteln verschafft habe. Was sich die Schneider damals erkämpft haben, das wird ihnen jetzt durch das Handelsministerium entzogen. Redner übt Kritik an dem Vorgehen des Invaliden- und des Kriegsfürsorgeamtes, die auf Kosten der Kleingewerbetreibenden andere Unternehmer unterstützen. Die Schneider erhalten keine Rohstoffe, die staatliche Werkstätte auf dem Eötvös-tér aber habe alles in Fülle. Redner verlangt die Auflösung dieser Werkstätte und wünscht, daß die Meinung der Fachkreise in allen sie berührenden Fragen eingeholt werde.